



Heuernte

„Hallo Landi, ist ja ein Superwetter heute.“

„Ja Basti, das habe ich auf der Fahrt von Bitburg nach Mürtenbach zu spüren bekommen.“

„Wieso das denn?“

„Ein Traktor nach dem anderen auf der B51 und dann noch mit zwei Wagen dahinter - vollgeladen mit Heu.“

„Bitburg sagst du Landi? Warst du wieder Schnaps einkaufen?“

„Nein Basti. Mein Enkelchen kommt dieses Wochenende zu uns. Ich habe mir ein Kaninchen geholt.“

„Ach natürlich Landi. Als ich klein war, habe ich auch sehr gerne Kaninchen gegessen. Meine Mutter hatte ein Rezept von ihrer Urgroßmutter. Mit Apfelsaft und Apfelkraut und das alles drei Stunden in der Pfanne, das ist ja lang aber es lohnte sich. Zart wie Butter.“

„Nicht zum Essen Basti! Zum spielen, zum streicheln! Ein kleiner Freund, ein Kuschtier. Er heißt Hopsi und ist sehr lieb. Was mich nur gestört hat, ich musste selbstverständlich Stroh kaufen für das Tier. Weißt du was ein Tütchen 'Golden Komfort' kostet Basti? Zwei Euro fünfzig!“

„Das ist noch günstig Landi, ich habe über drei Euro bezahlt. Ich brauchte Stroh für unter meine Erdbeeren.“

„Zwei Euro fünfzig Basti! Ich bin überzeugt, mein Vater dreht sich um in seinem Grab. Wir hatten früher zuhause jede Menge Stroh und Heu. Selber gemäht. Umsonst. Hatte nur ein bisschen Zeit und Schweiß gekostet.“

„Hast du damals mithelfen müssen Landi?“

„Mein Schwiegervater war ein Landwirt Basti. Am Abend wurden die Sensen gedengelt, also scharf gemacht. Das machte meist er erfahrene Bauer selbst, denn diese sollen am nächsten Morgen ja auch richtig das Gras schneiden. Als die ersten Sonnenstrahlen kamen, ging es los.“

„Wie Landi, so früh schon?“

„Ja, denn das gute Wetter musste ausgenutzt werden. Wenn das Gras gemäht war, mussten die Grasmaden ausgebreitet werden. Im Laufe des Tages wurde das Gras mehrmals gewendet und am Abend zu Heuhaufen geschichtet. Das geschah am anderen Tag genau so, bis das Gras trocken und nun als Heu für die Ernte fertig war. Dann wurde der Leiterwagen, bespannt mit zwei Kühen, zur Wiese gebracht.“

„Mit zwei Kühe Landi! Du stammst wirklich noch aus einer anderen Zeit! Meiner Meinung nach sind die kleinen Traktoren auf der B51 schon altmodisch... oh Entschuldigung Landi, ich möchte dich nicht beleidigen. Ich bin natürlich ein einfacher Stadtmensch.“

„Ist in Ordnung Basti. Damals konnten sich die Bauern solche Gerätschaften noch nicht leisten. Mit Heugabeln wurde das Heu auf den Leiterwagen gestemmt. Oben auf dem Wagen stand ein Mann, der das Heu von den Gabeln nahm und richtig verstaute. Zuletzt kam der Wiesbaum auf die Ladung und wurde festgebunden.“

„Wurde auch noch Bäume mitgeschleppt Land?“

„Der Wiesbaum war dazu da, dass Heu nicht zu verlieren. Gute Wege gab es damals nur selten. Die kleineren Kinder und Jugendlichen durften auf dem Heuwagen hoch oben sitzen und so mit nach Hause fahren.“

„Landi. Euer Kaninchen Hopsi könntest du auch sehr lecker zubereiten mit Bier. Ich habe ein Rezept, sehr einfach, nur Senf und Bier, aber wirklich Klasse... obwohl, dein Enkelchen ist dafür vielleicht noch zu jung.“

„Basti hör auf. Hopsi endet nicht in der Pfanne! Ich habe mir eine Freilaufgehege gekauft. Da hat Hopsi die Freiheit.“

„Das ist ja praktisch Landi! Wenn du dieses Gehege jeden Tag auf ein anderes Teil deines Rasens hinstellst, brauchst du niemals mehr Rasen zu mähen! Und teureres Heu brauchst du für Hopsi denn auch nicht mehr zu kaufen.“

„Darüber versuchte ich dich soeben etwas zu erzählen Basti. Über Heu! Aber du hörst mir gar nicht zu. Du bist nur beschäftigt damit, wie du Hopsi am schnellsten in die Pfanne kriegst.“

„Fällt mir gerade ein Landi, ich habe auch ein Rezept, das ist was mehr Aufwand vielleicht, weil dann muss man das Kaninchen erst entbeinen, aber...“

„Basti hör auf! Hör auf! Hopsi ist ein Haustier, ein Freund meines Enkelchens. Klar?!“

„Entschuldigung Landi. Das war nicht so feingefühlig von mir. Aber du hast unrecht, ich habe deine Geschichte über Heu machen Wort für Wort verfolgt. Bin jetzt mal gespannt wo all das Heu hingefahren wurde.“

„Das musste am Ende auf den Heuschober. Mein Schwiegervater hatte schon früh ein Heugebläse. Unten wurde das Heu freigeschaufelt und oben auf der Tenne wieder ausgeblasen. Es herrschten Temperaturen wie in einer guten Sauna. Schweißbedeckt stand ich im Heu und musste dieses verteilen, damit möglichst viel in dem Heuschober passte. Das Heu mit Staub vermischt setzte sich auf meinem blanken Oberkörper fest und juckte entsetzlich. Zudem wurden auch das Gebläse noch kleine Steine mit auf den Heuboden geblasen. Gut dass keine Heugabel durch das Gebläserohr passte.“

„Oh, Landi, das war ja Sklavenarbeit.“

„Na ja, ein Eidam hat es nicht nur heute schwer.“

„Hör mal Landi, du könntest vielleicht Hopsi den ganzen Sommer von deinem Enkelchen streicheln lassen und dann mit Weihnachten das Tier mit Preiselbeeren zubereiten.“

„Basti!!“

„Aber Landi, das wäre doch normal. Ich kenne verschiedene Leute die das so machen.“

„Das kann sein Basti, aber bei uns zuhause wurde so was nie gemacht. So bin ich nicht erzogen. Mein Vater würde sich im Grab umdrehen wenn ich ein Haustier in den Kochtopf schmeißen würde.“

„Das ist schon das zweite Mal, dass dein Vater sich umdreht. Also Landi, dann liegt er wieder ruhig wie am Anfang, oder?“

„So ist es Basti. Und wenn wir jetzt aufhören über Heu und Hopsi zu reden, hat er endlich wieder seine Ruhe.“

„Komm Landi, wir trinken einen. Ich habe einen Aufgesetzten gemacht von meinen Erdbeeren. Schmeckt super“

„Nein Basti, Aufgesetzter ist kein Getränk für Männer“

„Wieso nicht? Es hat 40 Prozent.“

„Oh Basti, aber dann, ja gerne!“

Basti und Landi.